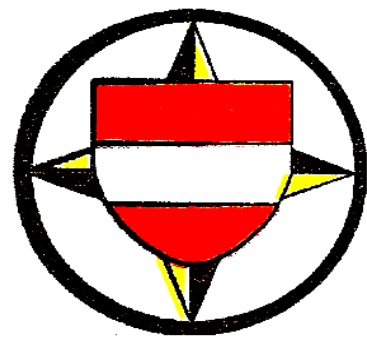


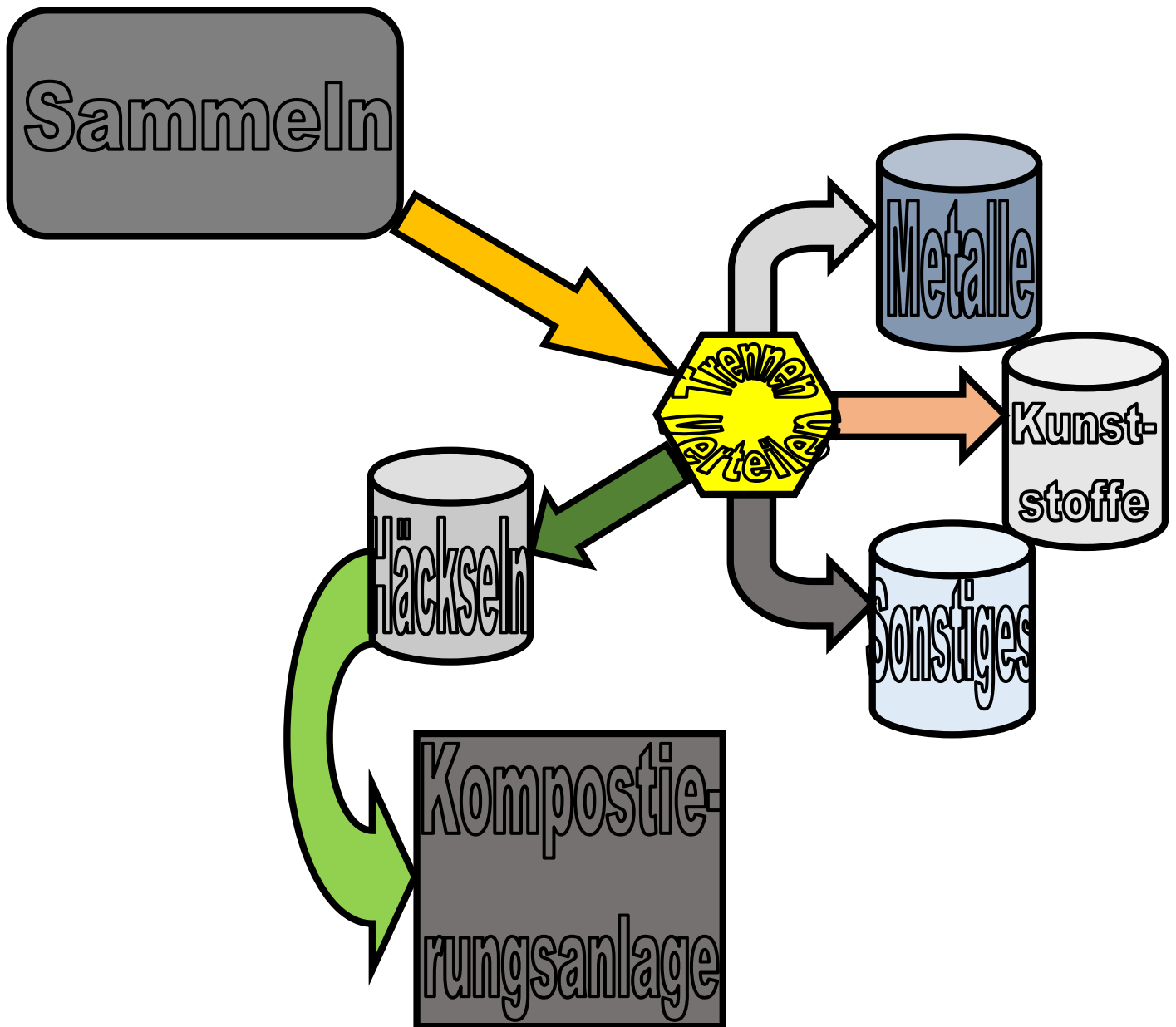
Journal für Monarchisten



Extraausgabe 5

**Monarchie ohne Um-
welt gibt es nicht und
wer die Umwelt wirk-
lich schützen will,
wird es ohne Monar-
chisten nicht
schaffen!**

Kompostierung



Für die Kompostierungsanlage brauchen wir an vorderster Stelle erst einmal ein Sammelsystem. Also eine eigene Logistik mit allem Drum und Dran.

Die zweite Stelle ist dann der Ort der Anlieferung und Verarbeitung. Es muß davon ausgegangen werden, daß der zu kompostierende Abfall erst einmal durchsucht werden muß nach nicht häckselbaren und nichtkompostierbaren Teilen. Hier sollen dann auch jene Abfälle, die anders genutzt werden können, soweit diese so groß sind, daß es rentabel ist, wie etwa Holz, welches zum Verbrennen geeignet ist, ausgesondert werden. Die anderen unbrauchbaren Teile werden dann entsprechend entsorgt.

Der dritte Schritt ist dann das Häckseln und das Sieben anderer kompostierbaren Teile, die von dieser Station aus in die einzelnen Fächer der Anlage gebracht werden. Dazu siehe Graphik.

Aus dem Müll und unseren Verdauungsendprodukten wieder Humus zu machen, kann sicherlich für sich alleine betrachtet werden, aber mehr Sinn macht dies, wenn es mit den hygienischen Problemen verbunden werden, wie im Zuge der Arbeit der World Toilette Organisation; WTO. Denn die Abwasserproblematik, die Müllverwertung und die Kompostierung gehören zusammen. Sie können durchaus im Einzelnen betrachtet werden, aber die intelligentere Lösung ist, wenn es dazu kommt, wenn sich hier eine optimale Koordination und Kooperation einstellt.

Besonders kann hier in Ländern, die eine geringere technische, zivilisatorische Entwicklung aufweisen, viel getan werden, damit auf Grundlage dieser Problematik die elementaren Strukturen dazu führen, daß sie weniger allgemeine Probleme mit Krankheiten, mit der Verwüstung großen Landflächen, aber auch mit Armut haben. Es ist nur eine Frage der optimalen Planung, Vorbereitung und der entsprechenden Umsetzung. Zudem müßten die Menschen zuerst einmal dazu gebracht werden, daß sie sich dafür entscheiden, dann müßten sie geschult werden und als Letztes in die konkrete Arbeit übergeführt werden.

Während die Planung noch das Einfachste ist, wird es bei der Vorbereitung dann jedoch sehr arbeitsintensiv werden, weil hier dann die Möglichkeiten und Chancen auf eine effiziente Umsetzung ausgeleuchtet werden muß. Mit den Menschen vor Ort sprechen, die vorhandenen rechtlichen Gegebenheiten ausforschen, sowie die Planung an die Gegebenheiten anpassen. Denn dies kann hier nicht erfolgen, weil die wirklichen Möglichkeiten nicht bekannt sind. Hier können nur die grundsätzlichen Vorstellungen dargestellt werden, sicher unter der Berücksichtigung des Vorhandenen, aber im Detail ist es unmöglich festzulegen, was gemacht werden soll und was muß.

Während die Notwendigkeit das Eine ist, ist es das Andere, was zudem gemacht werden soll und kann. Das heißt, die Frage der Toiletten kann zwar für sich bearbeitet und beantwortet werden, aber es macht nur zu einem Teil Sinn, wenn wir diese Frage im Bezug zu der Abwasserfrage und auch zu den Vorstellungen der Kompostierung betrachten. Diese drei Problembereiche ergeben zusammen ein völlig neues Feld, welches sowohl unter Einem gelöst werden kann, als auch weit effizienter umgesetzt werden läßt, statt im Einzelnen, jedes Problem für sich.

Denn die Abwässer, ob nun von Küche und Bad, wie auch von den Toiletten, können zwar gesammelt und kontrolliert abgeführt werden, auch durch Kläranlagen gelaßen, aber das alleine würde nicht ausreichen das Problem zu lösen. Diese Abwässer können durchaus auch für die Kompostierung verwendet werden. So ist nicht nur der Kot der Tiere dafür geeignet, son-

den genauso auch der menschliche Kot. Wird dieser Kot mit anderen kompostierbaren Materialien gemischt und entsprechend behandelt, dann kann daraus Humus gewonnen werden, welcher für die Gewinnung von Böden für die Bepflanzung gebraucht wird.

Dennoch bleibt an Müll sehr viel übrig, welcher ebenso weiterverwertet werden kann und muß. Das heißt, die Mülltrennung, wenn diese schon am Ort des Entstehens erfolgt, dann vereinfacht es die weitere Trennung, soll das Verwertbare von dem, was nicht mehr verwertet werden kann getrennt werden. So können die Müllberge verringert werden, wie auch das Verwertbare einer weiteren Nutzung zugeführt werden. Die Stoffe, die wiederverkäuflich sind, sollen von jenen getrennt werden, was verbrennt werden kann. So soll das zu Verbrennende dafür genutzt werden, daß nicht nur der Müll einfach verbrannt wird, sondern, daß daraus auch Energie gewonnen wird, also Strom, wie auch Heißwasser für die Wärme Gewinnung.

Der Kreislauf wäre daher folgender: Toiletten führen zum Abwasserthema, dieses dann zur Klärung und Kompostierung. Zudem gesellt sich der Müll dazu, welcher getrennt werden muß in Verwertbares und zu Lagerndem. Das Verwertbare teilt sich auf in wieder Verkaufbares und Verbrennbares. Aus dem Verbrennbaren kann dann Strom und heißes Wasser gewonnen werden. So wird am Ende dann der Müll auf das Mindeste reduziert und kann so viel, wie nur möglich noch Nutzen bringen.

Solche Anlagen müssen nicht zwangsläufig mit viel Aufwand errichtet werden, sondern es können diese Anlagen von den Menschen vor Ort errichtet und übernommen werden. Dazu braucht man nur die Menschen einzulernen und entsprechend anzuleiten. Somit würde sich ein Kreislauf schließen, der den größten Nutzen für Alle bringen kann. Die Pläne in den Grundzügen können wir schließlich als Wissen zur Verfügung stellen und teilen. Nur die Arbeit können wir nicht machen, die muß von den Menschen vor Ort erledigt werden.

Glashaus- & Zuchtbetriebe

Die logische Folge für die Kompostierungsanlage ist nun einmal die Verwendung des Kompostes, wenn dieser zu Humus geworden ist, in die entsprechenden Projekte einzubringen. Das erste Projekt in dieser Reihe ist nun die Glashaus- und Zuchtbetriebe. Denn hier sollen alle alten Pflanzen jeglicher Art gezüchtet werden. Nicht nur Blumen, Sträucher und Bäume, sondern genauso Gemüse und Obst sollen hier für Garten- und Parkanlagen, wie auch für die Landwirtschaft gezüchtet werden. Aber nicht selbst für die Ernte, sondern, damit die Setzlinge soweit gedeihen, daß diese entsprechend gepflanzt werden können. Zudem sollen hier auch neue Züchtungen ohne jegliche künstliche Hilfe versucht werden.

Diese Glashäuser sollen so errichtet werden, daß nur das wirklich benötigte an Boden für das Fundament verwendet wird. Durch Doppelverglasung soll auch die eigenen Temperaturen erzeugt werden, damit der Energieaufwand ebenso derart gering gehalten werden kann, daß nur das wirklich benötigte an Energie zur Anwendung kommt. Verbunden mit Solarenergie könnte so auch möglicherweise Energie abgegeben werden. Ein Teil der Glashäuser soll für die Überwinterung von Pflanzen und Bäumen dienen, die hier auch der Pflege von Experten unterliegen. Die Gewinnung von Samen aus der Vielfalt der Pflanzenwelt soll wieder in die natürliche Umgebung gebracht werden und somit den Imker Impulse bringen, damit die Bienen sich dann weiter um die Verbreitung und Vermehrung der Pflanzenwelt kümmern kann.

Garten- und Parkanlagen

Aus den Zeiten unserer Fürsten- und Herrscherhäuser haben wir heute noch sehr viele Garten- und Parkanlagen, mit denen wir für die Tourismuswirtschaft Werbung machen und gut davon leben. Denn es waren diese Fürsten und Herrscher, die Garten- und Parkanlagen anlegen ließen, vorwiegend erst einmal als Sammlung und für wissenschaftliche Forschung, jedoch genauso für die Entspannung und Ruhe. Sicher waren diese Anlagen genauso ein Statussymbol für die Eigentümer, dennoch zeigen sie, daß es nicht alleine die Prachtbauten sind, sondern auch das Drumherum, was dann den Gesamteindruck ergibt.

Die Garten- und Parkanlagen sind auch die logische Fortsetzung zu den vorangegangenen Gedanken zu sehen. Es macht auch fast nur so einen echten Sinn, wenn dies in einem Gesamtsystem betrachtet wird und nicht alleine für sich.

Reit- und Fahrwege

Das Anlegen von Wegen wird hier durch die Vorstellung Reit- und Fahrwege zu errichten, bzw. auszubauen, damit wieder Reisen nach alten Vorbildern möglich wird. Es ist dies die natürlichste Art sich fortzubewegen nach dem zu Fuß gehen. Nach dem Reiten oder mit der Kutsche zu Reisen, kommt die Eisenbahn. Aber nicht nur dies sollen als Argumente herangezogen werden, sondern vielmehr, was mit dieser Art der Fortbewegung in Zusammenhang steht. Das Abenteuer des Reisens, ob nun sehr weit und lange oder einfach nur in den Nachbarort, es ist das langsamere Weiterkommen der Kern und nicht das schneller Eilen von einem Ort zum Anderen.

Daß es damit verbunden weit mehr gibt, als nur die Fortbewegung, ist der nicht sichtbare Teil des Gedankens. Denn, was damit außer Kutschen und Pferden sonst noch gebraucht wird, sehen die Meisten nicht. Es sind nicht alleine die Reit- und Fahrwege im Mittelpunkt, sondern es geht darum, daß die Umstände dazu führen, daß es zu Arbeit und Beschäftigung kommt. Damit soll die Landwirtschaft gefördert werden, weil es Futter für die Pferde braucht, Stallungen, es braucht Sattler, die das Zaumzeug herstellen, pflegen und erhalten, Hufschmiede, Wagner, die die Kutschen bauen und so weiter. Aber es braucht auch Wegmeister, die die Reit- und Fahrwege erhalten, sowie Stationsmeister, die für die Reisenden die Unterkünfte und die Stallungen für die Pferdewechsel betreiben.

Es wäre in diesem Fall genügend zu tun für viele Menschen. Sicher ist dies keine ausführliche Aufzählung dessen, was damit Alles verbunden ist, aber für einen Überblick ist es ausreichend.

Alleenstraßen

Die alten historischen Alleenstraßen sind größtenteils unter Denkmal- oder Kulturgüterschutz. Daher haben sie erhalten zu werden. Doch nur zu erhalten, was vorhanden ist, ist nicht ausreichend, es braucht die Wiederherstellung im Ganzen. Nur Teile, die noch so oder so intakt sind, genügt nicht, es wäre nur eine Alibihandlung. Deshalb wäre es geboten, diese Alleenstraßen neu zu bepflanzen, damit sie wieder durchgehend zu dem werden, was sie einmal waren.

Es kann also nicht daran liegen, daß es an Personal scheitern würde, dies nicht zu tun, auch nicht daran, daß kein Geld vorhanden wäre, nein, es liegt ausschließlich daran, daß der Ungeist in Form der Politik es verhindert. Gerade solche Aktivitäten, die von den eigenen Leuten nicht freiwillig aufgenommen werden, würden von vielen Anderen gerne aufgenommen, damit sie eine Beschäftigung haben. Daß sich niemand der Illusion hingeben darf auf ein Lohnniveau zu beharren, welches wir haben und es uns nicht leisten wollen, wie auch nicht mehr können, wird jedem klar oder klar gemacht werden müssen. Die Situation ist nicht unlösbar, sie kann jedoch nur unter anderen Bedingungen gelöst werden.

Aus der Situation heraus können wir in der Folge auch die Wirtschaft langsam in Bewegung bringen. Erst wenn sich die Politik bewußt ist, was sie will, macht es Sinn, wenn die diversen Aktivitäten umgesetzt werden. So sehr wir heute unter Problemen leiden, die uns überrollen, so sehr haben wir Chancen Aktivitäten umzusetzen und damit für Beschäftigung zu sorgen. Doch solange die Entscheidungsträger nach Weltanschauungen und Ideologien ihren Interessen nachgehen, solange werden wir die Probleme nie in den Griff bekommen. Denn die Interessen liegen heute ganz woanders.

Wenn jedoch die offensichtlichen Probleme in den Griff bekommen werden, dann können wir erst die Spreu vom Weizen trennen und somit auf der einen Seite die Aktivitäten umsetzen, auf der anderen Seite andere Probleme entschärfen und damit Luft und Zeit gewinnen für weitere Lösungen. Daher sind solcherart Aktivitäten, wie der Gedanke Alleenstraße bestens geeignet auf lange Zeit hin Menschen zu beschäftigen. Dies gilt auch für die anderen Gedanken genauso.

Wir tun mehr für die Umwelt, wie auch gegen die Arbeitslosigkeit, solange diejenigen, die wollen nicht davon abgehalten werden. Das aber ist wieder ein anderes Problem.

Impressum:

Herausgeber: Burghard Ostertag

Adresse:

Ardetzenbergstraße 2

A-6800 Feldkirch

Österreich

Email: **mediendienst@a1.net**